

Hans Goebel

Mondo ladino. Boletin de l'Istitut Cultural Ladin "Majon di Fascegn", 30, 2006, 287 pp. (ISSN 1221-1121)

Diretour responsabel: Fabio CHIOCCETTI, condiretour: Guntram A. PLANGG.

Da das Fassaner Kulturinstitut im Jahr 1975 offiziell begründet wurde und mit der Herausgabe des ersten Bandes von "Mondo ladino" (ML) im Jahr 1976 die Tradition dieser Zeitschrift begonnen hat, ist mit dem Erscheinen von ML 30 (2006) das 30-Jahr-Jubiläum dieser mit ganz Ladinien schon längst unauflösbar verbundenen Publikation zu begehen. Darauf wird auf dem Cover durch ein unübersehbar großes Logo mit dem Wortlaut "30 egn" aufmerksam gemacht, das auch im Inneren des Bandes wieder auftaucht.

Der hier vorzustellende 30. Band des Jahrbuchs des fassa-ladinischen Kulturinstituts "Majon di Fascegn", besteht – einer seinen Lesern schon längst vertrauten Tradition folgend – aus den folgenden Rubriken: *Evenc* ("Eventi", 7–37), *Contribuc* ("Contributi", 41–179), *Asterisches* ("Asterischi/Sternchen": mit kurzgefassten biographischen Hinweisen, 181–198), *Recenjions* (mit umfänglicheren Besprechungen, 199–211) und *Ousc ladines* ("Voci ladine", mit der Edition fassa-ladinischer Texte meist literarischen Interesses, 215–283).

In der Rubrik *Evenc* wird auf Ladinisch und Italienisch sowie unter Beigabe zahlreicher Farbfotografien auf verschiedene kulturelle und künstlerische Ereignisse hingewiesen, die in Fassa im Jahr 2006 unter der Ägide des Instituts und des *Museo Ladin de Fascia* stattgefunden haben. Dabei ist von Aktivitäten und Produktionen (Bücher, DVD etc.) die Rede, die im Rahmen einer *Esposizion di comics ladins* (27 de jené – 4 de mèrz 2006), einer *Settimana della didattica/Setemèna de la didattica 2006* (Februar 2006) und natürlich der vom Institut aus Anlass des 30-Jahr-Jubiläums ausgerichteten Festivitäten veranstaltet wurden.

Im Verlauf der Didaktikwoche wurden Schülerarbeiten zum Thema "Son Berlikete, I bricon" und ein Buch ("Misteres" von Sofia Brigadoi) – betreffend also eine Kasperlfigur und die Sagenwelt Ladiniens – prämiert, während sich die Jubiläumsaktivitäten des Instituts vor allem um den Fassaner Fasching (*carnascèr*), die Welt der Dämonen und Masken sowie einige szenische Produktionen (Theaterstück: "Il segreto del lago di Carezza", Puppenspiel: "Bertoldo, Bertoldino e l'allegria brigata") gruppierten. Zusätzlich wird über die Vorstellung des von

"Ladinia", XXXII, 2008, 356–361

ISSN 1124–1004; © Istitut Ladin Micurà de Rü, San Martin de Tor (BZ)

Gabriele IANNACCARO und Vittorio DELL'AQUILA besorgten *Survey Ladins* (29–31) und die Präsentation eines Buches von Luciana Palla über den legendären Fassaner Alpinisten Tita Piaz (1879–1948) berichtet.

Ein Erinnerungsabend an Danilo Dezulian dal Garber, den langjährigen Präsidenten der Fassaner *Union di Ladins*, die Vorstellung eines Geschichten-Bandes (*Chi él che à tema del varvarel?*) von Beatrice MASINI und einer Musik-CD (*Amor volesse. L lengaz ladin troa vitalità travers la sperimentazion*) stellen weitere Berichtspunkte der Rubrik *Evenc* dar.

Der Abschnitt *Contribuc* (41–179) umfasst sieben wissenschaftliche Beiträge: CHIOCCHETTI, Fabio/POPPI, Cesare: “L’Istitut Cultural Ladin trent’anni dopo” (41–67), DEL FRATE, Marco: “Le modalità di fruizione e le motivazioni del visitatore del sistema museale dell’Istituto Culturale Ladino di Fassa” (2004–2005) (69–89); BROVADAN, Daniela/CHIOCCHETTI, Martina: “Con gli occhi dei visitatori. Libri delle firme del Museo 2001–2006” (91–116); AZZOLINI, Sara: “Analisi delle politiche di marketing del Museo Ladin de Fascia” (117–135); RIZ, Manuel: “Carnevale e Faceres in Val di Fassa dalla tradizione alla contemporaneità” (137–159); DELL'AQUILA, Vittorio/BORGHI, Guido: “I inoms rumanc y ladins dla gacia” (161–167); PLANGG, Guntram A.: “Zur Rolle von Pavarúk und Bluatschink als Schreckgespenst” (169–179).

Im ersten der sieben Beiträge beschreiben der Institutsgründer und -leiter Fabio CHIOCCHETTI sowie dessen langjähriger geistiger und kulturpolitischer Weggefährte Cesare POPPI die keineswegs linear verlaufenen Pfade der Institutsgründung (sowie der dieser nachfolgenden Führung desselben) und deren Verflechtungen mit der trentinischen (und Südtiroler) Innenpolitik, wobei sie ganz besonders auf die Höhen und Tiefen des zwischen 1988 und 2003 abgeführten Kampfes um das *Ladin dolomitan* (LD) eingehen. Man weiß, dass dem LD in den fünf Tälern der brixnerisch-tirolischen Ladinia aus Gründen, die – von außen besehen – nur das Qualificativum “unglücklichselig” verdienen, leider bis heute kein besonderes Glück beschieden worden ist. Zusätzlich werden die mit dem *Museo Ladino di Fassa* verbundenen Probleme und die in allerneuester Zeit an das *Istitut* herangetragenen kulturpolitischen Herausforderungen und die damit notwendig gewordenen Neuausrichtungen thematisiert.

Die Zeilen CHIOCCHETTIS und POPPIS sprechen die aufgetretenen Probleme ohne jedes Tabu und unter ihren wahren – und nicht etwa schönfärberischen – Namen an. Eine kurze Bibliographie zu einschlägigen Schriften der Berichterstatter zum LD und zu museologischen Fragen beschließt diese überaus erhellenden Darstel-

lungen (58–59). Ein kurzer sowohl auf Ladinisch (60–63) als auch in italienischer Übersetzung (64–67) präsentierter *Appendice* zum Thema “*Fascia, olà vèste? Intervent del Diretor a la Radunanza de l’Istitut, ai 7 de dezember 2006/Dove va la Val di Fassa. Intervento del Direttore all’Assemblea annuale dell’Istituto Culturale Ladino*”, der erneut durch seine Frische und ungeschminkte Direktheit besticht, rundet diesen Beitrag in sehr informativer Weise ab.

Im Beitrag von M. DEL FRATE werden die Resultate einer systematischen Befragung der Besucher aller rund um das *Istitut* gruppierten Museen präsentiert, welche in den Jahren 2004 (Winter und Sommer) und 2005 (nur Winter) durchgeführt worden war. Es geht dabei um die soziale und bildungsmäßige Herkunft der Besucher, um deren Vorkenntnisse hinsichtlich Fassas und des Museums sowie um deren Zufriedenheit mit den museologischen Angeboten (von den Eintrittspreisen bis zu den Ausstellungsthematiken). Die Resultate werden in numerischer (Tabellen) und graphischer (Säulendiagramme) Form präsentiert.

Dabei zeigt sich, dass das Gros der Besucher aus Norditalien kommt, eher besser gebildet ist, schon vor dem Besuch der Fassa-Museen recht gut über die Ladiner Bescheid wusste und an den folgenden Bereichen in der angegebenen Reihenfolge interessiert ist: 1) *storia*, 2) *cultura*, 3) *folclore*, 4) *lingua*. Insgesamt haben 77,40% der Befragten auf die (fünf Stufen bereit haltende) Frage nach dem “gradimento” des Museumsbesuchs mit der Höchstquote “sì, molto” und weitere 10,49% mit der nächstfolgenden Quote “sì” geantwortet (85). Hinsichtlich dessen, was noch optimiert werden könnte oder sollte, wünschen sich 42% (bloß) eine Verbesserung der *segnaletica*, also der auf die betreffenden Museen verweisenden Anschlagtafeln. Tutto sommato ist das Resultat dieser Umfrage für die Fassaner Museologie sehr erfreulich, wie das überdies auch für den folgenden Beitrag gilt.

D. BROVADAN und M. CHIOCCHETTI haben sich jener Kommentare angenommen, die die Besucher der Fassaner Museen zwischen 2001 und 2006 in den dort aufliegenden Besucherbüchern hinterlassen haben. Derartige Bücher findet man ja in vielen Museen: ich gestehe ehrlich, dass ich es bei deren Ansichtigwerdung nie versäume, darin einerseits ausgiebig zu blättern und andererseits eine (für die Museumsleiter nützliche) schriftliche Spur zu hinterlassen. Der Beitrag von BROVADAN/CHIOCCHETTI beginnt mit einer knappen Referierung der linguistischen (und ethnischen) Buntheit der Kommentare sowie von deren (meistens) höchst laudativem Tenor (91–96). Er fährt mit der überaus interessanten wörtlichen Zitierung der Stellungnahmen der Besucher fort, welche durch die Beigabe von Facsimiles besonders hervorstechender Einträge ergänzt wird (97–116). Abgesehen von den zahlenmäßig dominierenden Kommentaren auf Italienisch finden

sich auch solche auf Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Ungarisch und sogar Tibetisch.

Besonders berührt hat mich der Kommentar einer aus Brüssel stammenden Dame (113–114), die unter Hinweis auf ihre schon mehr als 40 Jahre zurückliegenden linguistischen Studien beim bekannten belgischen Romanisten Louis Mourin rundheraus einbekannt hat, dass sie erfreut sei, nunmehr in so attraktiver Weise die Realität des Ladinischen entdeckt zu haben, nachdem sie und ihre KommilitonInnen zur Zeit ihrer Studien dem offenbar sehr theoretischen Unterricht des Ladinischen durch Professor Mourin nur wenig Sympathie abgewinnen konnten.

Im Beitrag von S. AZZOLINI geht es um die Vermarktung der Fassaner Museums-Welt, also darum, wie man in finanzieller Hinsicht den zu erbringenden Aufwand mit dem zu erwartenden Ertrag in Deckung bringen kann und welche Strategien aufgewendet werden müssen, um die Besucher und deren Familien zum einen in die Museen zu locken sowie zum anderen in didaktisch geschickter Weise vor Ort selber und darnach “nachhaltig” (v. a. durch die Bereitstellung entsprechende Bücher) zu betreuen.

M. RIZ beschreibt in seinem Artikel die Tradition und die sehr lebendige Weiterexistenz des fassanischen Maskenwesens, wobei einmal mehr deutlich wird, dass derartige Bräuche eine überaus große Wandlungs- und Adaptionsfähigkeit besitzen. Das auch für das zeitgenössische touristische Außenbild Fassas unverzichtbar gewordene Maskenwesen wird heute von einer Vielzahl von Künstlern in sehr bewusster Weise gepflegt: davon legen 16 einschlägige Farbabbildungen (152–156) ein beredtes Zeugnis ab.

V. DELL’AQUILA und G. BORGHI gehen in ihrer kurzen onomasiologischen Miszelle auf die bündnerromanischen und ladinischen Bezeichnungen für die Elster ein, die allesamt auf die lateinischen Typen GAIA und GAIU (cf. ital. *gazza*) sowie auf die deutschen Typen HAZLA und ELSTER zurückgehen. Die Beigabe einer sprachgeographischen Karte und die umfänglichere Benutzung einschlägiger etymologischer Wörterbücher (wie des “Französischen etymologischen Wörterbuchs” [FEW] von Walther VON WARTBURG oder des “Lessico etimologico italiano” [LEI] von Max PFISTER) sowie auch diverser Sprachatlanten wären allerdings durchaus angebracht gewesen.

Auf soliden Kenntnissen der alpinen Volkskunde beruht der Artikel von G. A. PLANGG, worin es vor allem um die Figur des Kinderschrecks *pavarúk* geht, der unter lautlich recht ähnlich klingenden Namen in den Zentralalpen zu beiden

Seite der germanisch-romanischen Sprachgrenze auftritt bzw. dokumentiert ist. In etymologischer Hinsicht tendiert dabei der Bohnen-Geist *pavarúk* entweder zur Domäne der Hülsenfrüchte (Herkunft aus der Familie *FABARÚCU “Bohnenstroh”) oder zu jener von Furcht und Schrecken (Herkunft aus der Familie PAVÓRE “Angst”) oder gar zu jener des Mohns (Herkunft aus der Familie *PAPÁVER “Mohn”) oder des Strohs (Herkunft aus der Familie PÁLEA “Stroh”). In sachlicher Hinsicht erhebt sich hier wieder die Frage des Alters des damit verbundenen Brauchtums, wobei der Autor dieses doch deutlich höher als nieder angesetzt haben möchte.

In der Rubrik *Asterisches* (183–198), die bekanntlich kurzgefassten Anzeigen von ladinischen bzw. ladinistisch relevanten Publikationen gewidmet ist, findet man Hinweise auf insgesamt 14 Publikationen, wobei der Großteil dieser Kurzbesprechungen auf Ladinisch gehalten ist. Es geht dabei u. a. um Publikationen der beiden anderen ladinischen Kulturinstitute in S. Martin de Tor (BZ) und Col (BL), welche geographische, biographische, genderspezifische, ethnographische und ethnistische Thematiken berühren. Zu letzterer Thematik gehört das Buch meiner Salzburger Schülerin Brigitte RÜHRLINGER über das Neoladinertum in der Provinz Belluno, das im Jahr 2005 als erste monographische Publikation des *Istitut Cultural Ladin Cesa de Jan* herausgekommen ist (*Il movimento “neo”ladino in provincia di Belluno. Aspetti soggettivi di un’identità linguistica e culturale*: angezeigt auf S. 197).

Der Abschnitt *Recenjions* (198–211) enthält drei Besprechungen (alle auf Deutsch) aus der Hand von G. A. PLANGG, dem Vizepräsidenten des *Istitut Cultural Ladin “Majon di Fascegn”*, die das neue Buchensteiner Wörterbuch von Sergio MASAREI (*Dizionar fodom-talian-todësch*, Col/Colle S. Lucia 2005), einen Geschichtenband der Grödner Dichterin Frida PIAZZA (Bozen 2006) und einen Erinnerungsband (Innsbruck 2006) des aus dem Buchensteinischen stammenden Brixener Biologie-Professors Alfons QUELLACASA (1843–1913) betreffen.

In den *Ousc ladines*, die wie immer den literarischen Anhang bzw. Schlussteil dieses ML-Bandes bilden (215–283), wird eingangs eine fassanische Übersetzung des Volksdramas “Der Müller und sein Kind” des deutschen Schriftstellers Ernst RAUPACH (1784–1852) aus dem Jahr 1830 präsentiert, die vom Fassaner Schuster und Messner Giovanni Battista Gioacchino Maria COSTA aus Canazei (genannt: Tita de Megna) (1884–1968) etwa um das Jahr 1948 angefertigt worden war. Es handelt sich dabei um eine “commedia in 5 atti” (219–269).

Daran schließt sich der Text des zweiten Aktes eines ursprünglich aus fünf Akten bestehenden Kasperlspiels an, der im Nachlass des aus Soraga stammenden fassanischen Geistlichen Giuseppe Brunel (1826-1892) aufgefunden worden ist. Dieser allein erhaltene zweite Akt trägt im Originalmanuskript (Faksimile: 275–277) den Titel “Berlikete e l Konte”. Der Originaltext wurde von Nadia VALERUZ mit Blick auf dessen Verwendung in der Schule relativ frei in zeitgenössisches Fassanisch übertragen (“Berlikete e l cont”: 279–283). In Schwarz-weiß faksimilierte Kinderzeichnungen zum Thema *berlikete* beschließen den vorliegenden 30. Band von “Mondo ladino”.

Das Titelblatt von ML 30 (2006) zeigt neben dem eingangs bereits erwähnten Logo “30 egn” eine Fassaner Maske (*facera*) und eine bunt gekleidete Figurine aus einem der reich bestückten und – wie in diesem Band mehrfach belegt wurde – sehr aktiven Fassaner Museen.

Erneut ist dem engagierten Redaktionsteam aus Vich die Herausgabe eines thematisch sehr ansprechenden Jahrbuchs gelungen, das von der hohen Qualität der im Fassatal geleisteten Kulturarbeit ein beredtes Zeugnis ablegt.